

### Aboonimentspreis.

Der Post freute durch die ganze  
Schweiz:

Jährlich	4 Fr. — Rp.
Halbjährlich	2 .
Wertesjährlieh	1 .

Bestellungen nehmen an alle Postbüros und  
die Expedition des "Kolonisten".

.....



### Einräkungspföhrt:

10 Rp. die einfältige Seite. Bei mehr-  
maleriger Wiederholung tritt eine Preisein-  
zung ein.

Der "Kolonist" erscheint regelmässig; alle  
Dreizehn.

.....

# Der Kolonist.

Organ für die schweizerische Auswanderung, insbesondere nach Nord- und Südamerika.

Nr. 2.

Freitag den 12. Januar.

Lichtensteig,  
Druck und Expedition von J. M. Wälde.

1855.

Die Nachnahme des Quartal-Abonnements auf  
die Tit. Adressaten muss wegen eingetretener Hindernisse  
auf nächste Nummer verschoben werden.

### Brief des Parceria-Kolonisten. G. Weier.

an Herrn Ortsvorsteher Studer und die Ge-  
meindesbürger von Unterschlatt bei Dieben-  
hofen, Kanton Thurgau.

Brasilien (Colonia Ibicaba), den 30. Mai 1854.

An die Ehrenamten Vorsteher und an die Bürgergemeinde.

Weil Sie von Euch, als ich in den letzten Tagen  
bei Euch Abschied nahm, mich batte, ich soll aber auch  
schreiben, aber ich soll die Wahrheit schreiben, so ver-  
sprach ich es Ihnen, und weil aus Deutschland so viele  
Briefe gekommen sind, daß wieder eine Theurung und  
ein europäischer Krieg vorhanden sei, und das gemene  
Leute beinahe nicht mehr bestehen können, so will ich  
nicht unterlassen, an die E. Gemeinde ein paar Zeilen  
zu schreiben aus Brasilien, indem nämlich viele von  
Euch, als ich im Juni 1852 abreiste, als sehr übel  
vorausgesetzt; die einen sagten, er will seine Frau und  
Kinder um das Leben bringen, darum will er auswan-

dern, und wieder, wir seien verkauft worden, wir seien  
jetzt der Gesellschaft und müssen an den Pfügen zerrn;  
ich sage aber nein, die das glaubten und sich darüber  
freuten, sind zu Schanden geworden, es geht uns in  
Brasilien besser, als Ihr zu glauben scheint. Nach den  
Berichten zu schließen, so Ihr nach Brasilien schilt,  
wäre ich übel daran, wenn ich noch bei Euch wäre; Gott  
sei Dank, dass ich in Brasilien bin mit meiner Frau und  
den Kindern, und wenn ich schon nicht mehr 8 Kinder  
zählten kann, so kann ich doch noch deren sechs zählen,  
und wir haben, Gott sei Dank, Brod genug, ja reichlich  
Brod; hier kann mir ein Kind mehr verdienen, als ich  
daheim. In diesem Jahre bearbeiten wir 3000 schöne  
Raffereibäume, und Anna 1853 pflanzte ich aus 1000 Bäu-  
men 481 Alquuire; eine Alquuire ist etwas mehr als  
2 Seiter. Man glaubt aus jeder Alquuire 30 Ventims,  
das wäre 28 Fr., zu lösen. Wenn meine Kinder einmal  
angewachsen sind, so können wir 6, 7 bis 8000 Bäume  
bearbeiten und muß mich dennoch nicht so stark quälen,  
wie in meiner Heimat. Ja, liebe Bürger, Gott der Herr  
hat Eure Herzen gelenkt für uns zur Barnherzigkeit;  
ja er kann die Herzen leiten wie Wasserbäche, ihm allein  
sei Ehre und Dank dafür. Wenn die Sonntage kommen,  
wo ich weiß, daß das Wort Gottes reichlich verkündigt  
wird bei Euch, dagegen aber bei uns weder Kirche noch  
Schule ist, so könnt ihr denken, daß das für mich auch  
ein kleiner Artikel ist; ja, 1. Bürger, verachtet das Wort  
Gottes nicht jeden Sonntag anzuhören, bald zwei Jahre  
mußte ich dieses meiden, das mangelt mir und sonst gar

nichts. Der G. Pfleger Benz packte unser Hab und Gut  
in Kisten ein, da sah er so viele Bücher und beschuldigte  
mich, daß ich nur zu viel Bücher mitnehme, aber ich bin  
jetzt froh darüber, daß ich die Bibel und andere gute  
Bücher nicht vergessen habe, sonst kriegt ich das Hem-  
weh, aber Gott sei Dank, wir können uns nun jeden  
Tag erbauen am Worte Gottes. Es hat uns gefreut,  
daß ihr das Gotteshaus, den Vorhof des Himmels, nicht  
in Zerfall kommen lasst, und wenn wir auch die schön  
von Gold glänzende Thurmspitze und alles, was an der  
Kirche renoviert worden ist, nicht anschauen und besuchen  
können, wir sehen sie doch in Güte in Brasilien jeden  
Tag. Aber, wird vielleicht Mancher fragen, geht es  
denn allen Einwanderern so gut wie Euch? Ich sage  
nein! Viele kommen, die wollen nur Schnaps saufen,  
bei der Gesellschaft Speise fassen und dann nichts thun.  
Die sind hier unglücklich, solche kommen nur zur Strafe  
nach Brasilien, solche will Niemand, kein Bauer und  
keine Kolone ist schuldig und verhandelt, die zu ernähren  
und zu kleiden; wenn sie aber daheim in der Schweiz  
bleiben, so muß, wie bekannt, die Gemeinde für alles  
besorgt sein. Faulenzler und schlechte Menschen sollen  
daheim bleiben, es ist besser für sie; arbeitsame, thätige  
und ehrliche Menschen dagegen haben ihr Brod hier  
reichlich. Wenn daher solche brave Menschen bei Euch  
sind und sie Lust haben zu kommen, so soll sich die Ge-  
meinde nichts reuen lassen, um ihnen zu helfen, aber das  
muß ich Ihnen bewerten, daß die Reise nach Brasilien  
nicht so leicht zugeht, man muß viel erfahren und ent-

### Feuilleton.

#### Mexikanische Räuber.

Nach Kletz.

(Wertheimer)

Das war mir ganz recht, weil ich dadurch einen be-  
quemeren Platz hatte; allein es fiel mir doch auf, daß ein so roher, nichts weniger als empfindsamer Mensch, wofür  
ich ihn halten möchte, so vielen Sins für Poetie habe. Mit  
diesen Gedanken beschäftigte ich mich freilich nicht lange  
Zeit, sondern bediente mich meines geräumigen Platzes, in-  
dem ich die Beine auf dem Sitz ausstreckte und meinen  
Kopf an das Seitentäschchen lehnend, sehr ball und fest als  
vorher einschlief. Wie lange ich schlief, weiß ich nicht,  
aber es wurde wieder dadurch geweckt, daß der Wagen  
anhalt und daß einer der Mexikaner mich am Arme schat-  
tete und raus, als ich die Augen offen hatte. Seine Ge-  
sichtszüge schienen sehr aufgeregzt und angstlich zu sein und  
der Wort „Audroues“ ging vor Munde zu Mund. Da  
kam aus aus dem Wagenfenster, wie befanden uns in  
einer furchtbaren Waldgegend, oder Räuber, sag ich nicht. Da-  
weil konnte ich nicht begreifen, weshalb der Gilzwagen hier  
so plötzlich still hielt. Ich warf meinen Mantel ab, um  
meinen Kopf besser durch den Vorhang des Fensters stecken

zu können und sah nun deutlich, daß der Wagen mit Bäumen  
und Sträuchern barristadirt war; jetzt bemühte ich mich  
am Wagen hinaufzuhüllen, um Gurley oder den Postillon  
zu befragen, und hörte den Letzteren: „Varajos!“ fluchen.  
Angesichts ungewiss, was er in dieser Lage thun sollte. Dabei  
aber sah ich zugleich, wie Gurley irgend einem aus un-  
sichtbaren Menschen Zeichen mache, indem er die rechte  
Hand mit 6 ausgestreuten Fingern empor hob. „Das soll  
heissen: es sind ihrer vier“, dachte ich, und gleich darauf  
hob er beide Hände offen in die Höhe, ein Zeichen, daß  
wir unverzagt seien. Ich drehte mich zur rechten um, um  
noch meine Pistolen zu fühlen und sah gleich die eine.  
Habem ich sie hervorgezogen und mit dem Daumen den Hahn  
spurte, versuchten meine nachlosigen Wagengefährten mich  
davon abzuhalten und schreien: No, por su vida, Señor!  
nos mataran los ladrones! (Nicht um euer Leben, Herr!  
die Räuber würden uns umbringen!) Gern hätte ich ihnen  
aus den Wörtern: Asnera, quítate vohardos! (Herr, laj-  
tos, ihr Mexikaner!) grantiert, als ich über das Dios  
y Mexico rasea hörte und an der Stimme Gurley er-  
kannte. „Dios y Mexico!“ erwiderte ich zurück aus mehr  
als einem Drang: Rechte unter verwornen Geschrei und  
roch nachdem Geschritten. Ich hörte mich wieder weit  
vor aus dem Wagenfenster, und in die Höhe blickend, zielte  
ich mit meinem Pistole auf Gurley und fuhr nach seinem  
Unterkopf. Ich drückte ab, der Lauf versagte, ich hörte

nur den Hahn auf das Eisen der Haune schlagen, die  
Pistolen waren schlechthändige Durchsätze und sonst vorzüglich,  
also drohte ich rasch den Indianer herum, doch zu  
meinem Entsezen versagte auch der zweite Lauf. Jetzt zog  
ich die Pistole in den Wagen hinein um sie zu untersuchen,  
und siehe! nicht ein einziger Zündhütchen lag mehr daran.  
Da ergriff ich meine andere Pistole und erhielt, indem  
ich mich wieder aus dem Fenster hinaus stöhne, den Wagen  
umraste von dunkelbraunen Recken, welche ihre Schäfte  
auf mich und meine Geschütze richteten. „Alasjo au  
aromas!“ (Werst eure Waffen fort) brüllte ein Römer;  
ich sah bei meines zweiten Pistole nach, auch von dieser  
waren sämtliche Zündhütchen verschwunden; voller Ver-  
zweiflung warf ich die unbrauchbare Waffe auf den Fuß-  
boden des Wagens und meinte mich in meine Gefangen-  
schaft ergeben. Sofort wurden wir aus dem Wagen ge-  
rissen und an Händen und Füßen gebunden. Während  
dies vorging, sah ich zu meinem grössten Erstaunen Gurley  
mit in einem Haufen von Räubern, die ihn zu Leibe  
rührten; wie er sich wider diesen widerlegte, und mit seinen  
Pistolen auf sie schrie. Er wurde aber bald überwältigt,  
wobei ich den so viel bewerten konnte, daß er Niemanden  
getötet hatte und selbst nicht verwundet zu sein schien.  
Nachdem die Räuber ihn eben so rasch wie uns Uebrige  
gebunden hatten, begannen sie den Gilzwagen zu plündern;  
bald lagen die Kisten und Pakete meiner Unglücksgefährten

behren und austehen, seben, hören und empfinden; wenn einer nicht weiß, was Geduld ist, kann er sie lernen. — Denkt einmal, wenn man nichts sieht als das erstaunlich große Weltmeer, nichts als Himmel und Wasser, wenn man 50, 60 bis 70 Tage unter Nächte und manchmal so schnell wie auf der Eisenbahn, in den Menschenwühlen und Wellen ist, die oft so hoch wie Berg sind, daß man glaubt, sie wölken einen verfolgen, daß das Schiff rechts und links herumgeworfen wird, daß die Segelstangen manchmal rechts und links in das Meer tauchen und wie das Schiff hier und da in den Abgrund hinunter geworfen wird und wieder hinauf, so kommt das einem kurios vor. Ist die Seezeit vorüber, kommt dann noch die sehr beschwerliche Landreise; allein wenn man wieder auf dem Erdboden stehen kann, hat man dann gerne wieder Geduld. Ich mache Euch darauf aufmerksam, daß nach den Verträgen alle Einwanderer die Landfracht selbst zahlen oder abverdienen müssen. Deut der Altkor, den Ihr mit dem Agenten in der Schule abgleicht, lauter nur für die Seefracht bis nach Canada. Die Auswanderungslustigen werden denken, ja wenn du so schreibst in Betracht der Seezeit, so will ich nie arbeiten und daheim bleiben. Doch bei allen diesen Gefahren sind wir, Gott sei Dank, wohl erbalten worden und litten nie keinen Mangel. Und so grüßen wir die Besucher und die Bürgergemeinde und hoffen, der hr. Vorsteher Stüber werde in einer Gemeinde dieses vorleben und so wünscht Euer Georg Meier, Euch den Segen und Frieden und die Gnade Gottes und die Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit Euch Allen. Amen.

Ich habe dem Joh. Fink einige Briefe mitgetheilt, wenn Ihr noch mehr wissen wollt, er kann auch noch über viele Punkte antworten. Gott segne Euch. Amen.

**Anmerkung der Redaktion.** Seit Abgang dieses Berichts aus Zicabao sind von der Gesellschaft Verquero bereits Vorlehrungen zur Errichtung einer Schule getroffen worden und es wird auch im nächsten März ein schweizerischer Schullehrer nach der Kolonie abgehen. Was den evangelischen Gottesdienst anbelangt, so ist derselbe zwar allerdings bis jetzt noch nicht regelmäßig organisiert und auch noch kein Priester permanent angestellt, was später, wenn die Kolonie mehr bevölkert wird, unfehlbar geschehen wird; allein es kommt von Zeit zu Zeit einer der in Rio Janeiro sich befindenden evangelischen Pastoren nach den Kolonien, um das heil. Abendmahl zu spenden, Ehen einzusegnen und Kinder zu tauzen.

## Schiffsnachrichten.

**Verzeichniß der vom 20. Nov. bis 12. Dez. 1854 aus europäischen Häfen in New-York eingelangten Passagier-Schiffe.**

20. Liverpool. Am. Schiff Western Empire, Sampson, 37 T., 530 Pass.; hatte eine stürmische Fahrt, ziemlich gut.
21. Liverpool. Am. Schiff Prince Regent, Mason, 56 T., 7 Pass.; sehr viel Sturm.
22. Liverpool. Am. Schiff Cultivator, Austin, 35 T., 813 Pass.; 5 Todesfälle, 4 Geburten, mittelmäßig.
23. Havre. Am. Schiff Confederation, Corning, 36 T., 743 Pass.; hatte 18 Todesfälle und 2 Geburten unterwegs, mittelmäßig.
24. Havre. Am. Palestschiff St. Denis, Hollansbee, 30 T., 230 Pass.; 18 Todesfälle, recht gut.

umhergestreut auf dem Wege, und meine Nagage, bestehend aus einem kleinen Koffer, worin meine beide Uniform und einige andere Kleidstücke steckten, die ich in die Hauptstadt zu gebrauchen gedachte, wurde gleichfalls vorhin geworfen. Das Gerät wurde aber nicht auf der Stelle von den Räuberinnen gehabt, wie ich erwartet hatte, sondern an mehrere von ihnen herbeigeführte Maulthüte geschaut; dann ging es an unsere Taschen, und mein vorzüglicher Mantel, meine Uhr und etwa 12 Doubloons, die ich bei dem billigen Leben in Polouc von meinem Sohn mühsam erspart hatte, waren von den Gauner mit der größten Höflichkeit und Geschicklichkeit mir abgenommen. Dieses Schiff sollte mein Dogen sammt Pistolen und bald hatte ich wenig mehr als mein Hemd, denn einem der Räuber hatte mein Überstroß gar zu gut gefallen. In diesem Zustande wurde ich mit meinen Reisegeschäften in dem Walde auf einem schmalen Pfad fortgeschleppt, bis wir zu einem alten Gebäude, den Trümmer eines Hacienda oder eines Klosters, kamen. Hier trennte man mich von den anderen und brachte mich in das Haus, wo man mich in einem Gemach allein ließ, dessen Wände stark graugrün schienen, daß ich nicht entwischen konnte; was aus Barley und den Mexikanern wurde, wußte ich nicht. Das Gemach hatte ein kleines Fenster, zu welchem ich aber nicht kommen konnte, weil ich an Händen und Füßen gefesselt war und mich nicht von der Stelle

- Liverpool. Am. Schiff Dataris, Holmes, 38 T., mit Pass.; gut.
- Hamburg. Am. Schiff Ossipee, Merrill, 50 T., mit Pass.; ziemlich gut.
- Bremen. Am. Schiff Souter Johnny, Woodside, 53 T., mit Pass.; aufzudenken.
- Bremen. Brem. Bark Magdalene, Brem., 53 T., mit Pass.; recht gut.
23. Hamburg. Brem. Bark Johannes, Voynen, 44 T., 309 Pass.; hatte 20 Todesfälle unterwegs, viel Sturm, mittelmäßig.
24. Bremen. Am. Postdampfer Hermann, Higgins, via Southampton, 16 T., 204 Pass.
- London. Am. Palestschiff Christiana, Hammond, 44 T., 410 Pass.; gut.
- Havre. Am. Schiff Ravenswood, Johnson, 38 T., 341 Pass.; aufzudenken.
- Havre. Am. Schiff Catharina, Edwards, 38 T., 304 Pass.; hatte 14 Todesfälle unterwegs, ziemlich gut.
- Antwerpen. Am. Schiff Damer Passag. Barnes, 48 T., 280 Pass.; hatte 66 Cholerafälle und 36 Tode, mittelmäßig.
- Bremen. Brem. Schiff Helene, Vollmann, 46 T., 308 Pass.; recht gut.
25. Liverpool. Brit. Schiff Lochaber Castle, Turner, 28 T., 358 Pass.; aufzudenken.
- Bremen. Brem. Bark Union, Horstmann, 47 T., 244 Pass.; aufzudenken.
- Bremen. Oldenb. Bark Oldenburg, Menke, 42 T., 221 Pass.; stürmische Fahrt, 2 Pass. starben, aufzudenken.
26. Liverpool. Am. Postdampfer Baltic, Compton, 11 1/2 T., 143 Pass.
- Liverpool. Am. Schiff State Rights, Carter, 42 T., 34 Pass.; stürmische Fahrt.
29. Liverpool. Brit. Postdampfer Africa, Harrison, 11 T., mit Pass.
- London. Am. Palestschiff Palestine, Linke, 31 T., 760 Pass.; aufzudenken.
- Glasgow. Am. Schiff Harmonia, Doane, 46 T., 40 Pass.; recht gut.

- Dez.
1. Liverpool. Am. Schiff North America, Clark, 35 T., 735 Pass.; aufzudenken.
  2. Havre. Am. Schiff Bavaria, Daily, 30 T., 395 Pass.; aufzudenken.
  3. Liverpool. Am. Palestschiff City of New-York, Moses, 33 T., 772 Pass.; hatte 3 Todesfälle, ziemlich gut.
  4. Havre. Am. Schiff Hemisphere, Gray, 42 T., 491 Pass.; ziemlich gut.
  5. Antwerpen. Belg. Schiff Clotilde, Meun, 60 T., 255 Pass.; mittelmäßig. \*)
  6. London. Am. Schiff President Fillmore, Nelson, 37 T., 270 Pass.; aufzudenken.
  7. und 8. Havre. Am. Postdampfer Union, Adams, 16 T., mit Pass.
  9. und 10. Liverpool. Am. Schiff Progress, Chase, 38 T., 432 Pass.; hatte sehr viel Sturm, mittelmäßig.
  11. Liverpool. Am. Palestschiff Fidelia, Dixon, 50 T., 410 Pass.; gut.
  12. Havre. Am. Schiff Annapolis, Graham, 39 T.,

\*) Es ist dies dasselbe Schiff, das durch die Cholera einige Zeit in Antwerpen zurückgehalten wurde.

wogegen sonst, wohin man mich gelegt hatte. Ich konnte aber hören, wie die Scharen draußen im Hof den Inhalt meines Koffers untersuchten und glaubte ein oder zwei Mal Barley's besondere Stimme zu unterscheiden. Wohl eine Stunde lang hatte ich horchend gelegen, als plötzlich draußen ein vermordenes Geräusch entstand, wie wenn ein Haufen Menschen hin und her lief und rief ich aus. Darauf wurde alles still, und ich hörte den Schall von Pferdäpfeln in der Ferne verschwinden. „Gütiger Gott!“ rief ich aus, „sie haben mich hier gelassen, damit ich umkommen soll!“ und die Gedanken, welche dieser Gedanken mich überdrücken, kann ich nicht beschreiben. Ich wußte, daß diese Banditen, da ich keinen von ihnen gefesselt hatte, wohl nicht so gnusam sein würden, mich umzubringen, aber ich wußte auch ebenso gut, daß sie sich keine Mühe geben würden, mich am Leben zu erhalten, indem sie mich vor ihrem Augen von meinen Wunden freitaten, und dan waren sie alle, davon konnte ich nicht zweifeln, denn ich hatte lange Zeit gespannt aufgerichtet und nicht einen Laut gehört. In der Hoffnung, daß einige meiner Reisegeschäfte in oder neben dem Gebäude galten, das sie mißhandelten, rief ich so laut ich konnte, aber ich bekam nur Antwort von dem Echo, daß aus den zerbrochenen Fensterrahmen widerhallte. Ich wollte mich auf dem Boden umher, ich sah die meine Hände durch Fäusten und Waffen an lokern, aber ich habe nicht, ich war zu sehr gefesselt.

- 330 Pass.; sehr stürmische Fahrt, wurden mehrere Klagen vernommen.
- Hamburg. Brem. Bark Nordamerika, Peters, 47 T., 102 Pass.; hatte 7 Todesfälle unterwegs, recht gut.
11. Havre. Am. Schiff Shelter, Hilt, 46 T., 220 Pass.; sehr viel Sturm unterwegs, 2 Todesfälle, ziemlich gut.
- Hamburg. Old. Brig. Comet, Willa, 48 T., 152 Pass.; mittelmäßig.
12. Liverpool. Am. Schiff H. Clay, Caulkins, 37 T., mit Pass.; aufzudenken.
- Hull. Am. Schiff Charles Cooper, Cams, 35 T., 123 Pass.; hatte 8 Todesfälle unterwegs und sehr viel Sturm.

## Verschiedenes.

**Basel.** Solothurn. (Die mutige Schweizerin.) Letzter Tage ist eine Jungfrau aus dem Bucheggberg, die von ihrer Gemeinde nach Amerika ausgeheiratet worden war, glücklich wieder bei Hause angelangt. Sie wurde vom schweizerischen Konsul in Havre zurückgeschickt, weil sie sich beim Ankunft des Meeres nicht eingeschlafen könnte, das Schiff zu betreten und beständig rief: „Ich wußt bei!“

**Frankreich.** (Sozialisten nach Texas.) Wir haben jüngst berichtet, daß hr. Karl Bürkli von Zürich, der mittlerweise seine Entlassung aus dem Großen Rathe dieses Kantons genommen hat, nachstrend mit einem Zug sozialistischer Pioniere nach Texas ausreisen werde. Nun hören wir, daß auch im Elsaß sich sehr viele Sozialisten zur Auswanderung nach der von B. konstituierten sozialistischen Kolonie in Ober-Texas rüsten, und zwar sollen darunter auch manche reiche Männer sein, die ihr Geld zur Vermöhlung von bis jetzt für unpraktisch gehaltenen Ideen opfern wollen. Da es nun der neuen professionellen Ansiedlung weder an Arbeits- noch an Geldkräften fehlt, so läßt sich annehmen, daß, wenn sie nicht gelingt, die Schuld nirgends sonst zu suchen sein wird, als in dem System, welches ihr zu Grunde liegt.

**Nordamerika.** Vereinigte Staaten. (Die Krisis.) Der Schw. R. bringt folgende Korrespondenz aus New-York (im Fez. 1854): Amerika wurde in Folge der franquistischen Nichtigkeit der Meisten, schnell reich und immer reicher werden zu wollen, zu einem Felde spekulativer Operationen, von denen man in Deutschland gar keinen Begriff hat. Die Aufwärtsbewegung der großen Webstühle des Volkes ward von der Verfolgung derselben Interessen, welche die Basis aller andern bilden, seit Jahren auf und auf den Handel, Stockspekulationen, Geldgeschäfte u. dgl. gelenkt und lösch außer Acht, daß nur ein gewisser Betrag Gelder im Lande war und alle vermeintlichen Profite durch Übertragung von Winem zum Andern gewonnen werden müßten, daß diese physische Übertragung und das plötzliche Steigen im Werthe von Allem, was zu verkaufen, nach den ersten Zeichen des Verfalls eine Reaktion herbeiführen und daß unter dieser Reaktion das Kapital flügel bekommen und davon eilen werde. Die Lage der Provinz, die Amerika seit 10 Jahren in vollem Maße genossen, sind vorbei. Die Leute zählen ihre Reichtümer bei Tausend, Zehntausend und Hunderttausenden, aber jetzt sind diese Reichtümer, welche in Aliien, Obligationen, Häusern und wachsenden Ländereien bestehen, nicht zu vertoeften, es sei denn

Unter diesen qualvollen Zuständen traf ein Laut aus der Ferne mein Ohr, der bald deutlicher wurde; dann hörte ich kräftige Fußstritte und den Knall eines Pferdes auf dem Steinplaster des Hofes vor dem Hause, bald mehrere Tritte, als wenn der Hof voller Menschen sei; ich hörte Thüren aufreißen, Männer, deren Sporen und Söder auf dem Platz klirrten, laut schreien und Flammen in schrägem Spanisch fragen: „Sie wußt also gewiß, daß sie ihr bisher gedroht haben?“

„Haha!“ sprach ich so laut ich konnte.

„Haha!“ entworte es, und in demselben Augenblick

drückte sich die Tür meiner Zelle und ein amerikanischer Offizier, ein Lieutenant von drittem Dragonerregiment trat herein.

„Si, Captain,“ rief er, indem er zu mir trat und seine Stiele durchschütt, „mir fürchteten schon, die Schwestern hätten Euch in die Berge wiedergesleppt. Wie kommt, daß sie Euch zurückließen? Nachwohl, Ihr sag doch nicht soviel?“

„Ich glaube nicht,“ war meine Antwort, indem ich aufstand und meine Kleider schüttelte; „aber wenn eine wie eines alten Wolf leichen kann, so werde ich darüber sitzen.“ Ich war von der kalten Luft in den Bergen, sowie von dem scharfen Frost durchfroren und zitterte vor Kälte, als ich sprach.

„Was Geist!“ rief ihres Kol. haben sie mögeli-

zu sehr verwandten Preisen, und selbst zu solchen für den nur wenige Leute; der Gold hat, ist gesetzlich, es wertgehalten. Es ist eine trübselige Zeit, der wir uns entzweigen; an dieser Thatsache lässt sich nicht verhindern und kann nicht. Die finanzielle Krise, welche die Amerikaner schon durchgemacht haben, ist mit dem Schwund-Gesetzespapier, welches in Folge der kalifornischen Goldentdeckungen ausstammt, gründlich aufzuräumen und eine neue solide Verkehrsbasis zu schaffen, welche finanzielle Krise, darüber sind alle Fachmänner einig, scheint unheilvoller werden zu wollen, als jene von 1853 bis 1854. Schon jetzt sind in den großen Städten des Westen Tausende von Arbeitern obdrossel, und jedes Tag meldet aus der Telegraph neue Fallissemente von Geldinstituten, Banken, Manufakturen &c. Niemand weiß mehr ein Mittel anzugeben, um das Unheil abzuwenden; man hält sich besser überzeugt, dass kein Mittel mehr etwas helfen würde, dass die drogenden Anzeichen sich vollständig erfüllen müssen, und die Revolution in den Geldverhältnissen des Landes ihren Lauf nehmen muss, ehe das Fundament zu einem besseren und haltbareren Verkehrsystem gelegt werden kann. Für die arbeitenden Klassen werden die nächsten Jahre voll von Not und Elend sein. Eine noch stärkere Einwanderung aus Europa während dieser Zeit, wenn die Einwanderer nicht bestimmte Lande erwerben könnten, kann den Nothstand nur vermehren. Ich halte mich für verpflichtet, meine schwäbischen Landsleute, die Neigung zur Auswanderung nach Amerika haben, aufs Dringendste gegen einen solchen Schritt zu warnen; mehr als 15,000 deutsche Einwanderer ohne Mittel, wenn gegenwärtig in New-York und den nächsten Umgebungen umher, und können nicht einmal gegen kost Arbeit erhalten. Familien jedoch, die fest zusammenhalten und sich mit Landwirtschaft beschäftigen, könnten große Ländereien um verhältnismäßig niedrige Preise erwerben, wenn sie die Kaufsumme dafür zu bezahlen im Stande wären; aber auch in dieser Beziehung muss ich meine Landsleute, abgesehen von den betrügerischen Landverkaufsgästen, deren sie hier unter die Hand gerathen könnten und von denen New-York wimmelt, aufmerksam machen, dass sich ein Familienvater weitersirt, wenn er glaubt, in Amerika seine Kinder zum Betrieb seiner Farm bei sich behalten zu können; täglich zeigen Beispiele, dass die erwachsenen Kinder ihren Eltern davonlaufen und in fremde Dienste treten; die Verführung hierzu ist hier allgemein, und das Gesetz begünstigt die frühe Emanzipation der jungen Leute. Was nun aber die Krise betrifft, die ich im Eingang besprochen habe, so wird sie wie natürlich vorübergehen; das dies aber nicht so schwung erfolgt, wird bei einfacher Betrachtung klar werden. Wären die Alterthümersachen gehörig gewahrt worden, so hätten im vorigen Jahr die englischen und französischen Märkte den zweit oder vierfachen Betrag der Brodkosten von Amerika genommen, hätten wir den Bedarf befriedigen können, und wir wären dazu im Stande gewesen, wenn ein Theil der Kräfte, die anderweitig verwendet wurden, dem Überlauf sich gewidmet hätten; ja noch mehr, unsern Konsumenten hätten ihre Lebensmittel zu zahlbaren billigen Preisen geliefert werden können; statu' dessen aber müssen wir jeden Artikel von Brodkosten und Lebensmittel mit endeten Preisen degradieren, und dies ist auch jetzt noch (im Dezember 1854) der Fall; die Lebensmittel sind rar. Wir können nicht exportiren. Die Krise von 1854 war keine günstige. Die Verlegenheit, welche dadurch entstanden ist, ist nur durch einen ausgehende-

ten Kuban zu befreien. Im letzten Jahr haben wir die Betreibergesellschaften einen Vorbehalt vor einer anderen Räubers, das ist in mir die Frage, wie viel von den Räubern können, sondern wie viel von den Räubern mögen. Von 52 Millionen Kuban sind in 5 der westlichen Staaten und nur 22 Millionen unter Kuban. Das grosst, fast unerträgliche Uebel der zeugenden Handelskriege wird keine guten Folgen haben. Lautende werden im nächsten Frühjahr die großen Städte (z. B. Boston, wie der Amerikaner New-York bestellt) verlassen und nach dem Landbau widmen. Leute mit möglich bedeckenden Mitteln werden ihren Wohnsitz und ihre Geschäfte verändern, mithilfe der Schwankungen und Verlegenheiten des Gewerblebens werden sie ihre ganze Thätigkeit dem Landbau zuwenden. Auf solche Weise wird es wieder besser und das Land um Hunderte von Millionen wirklich reicher werden. Das wird sicher, nur wird es nicht über Nacht kommen.

— *India u. a.* In Columbus haben die Amerikaner eine Probe ihrer müderdrängenden Geheimnisse abgelegt, indem sie fast allen dort wohnenden Aborigines, sowohl deutscher als irischer Abstammung, gebrachte Aufforderungen in's Haus geworfen haben, bis zu einem bestimmten Tage die Stadt und den Staat zu verlassen, indem sie andernfalls gewaltthätiger Weise gezwungen werden würden.

— *Michigan.* Bekanntlich befindet sich auf Beaver Island, dieser im nördlichen Theile des Michigan-See's gelegenen Insel, eine Mormonenansiedlung. Die Mormonen, ungefähr 1900 Köpfe nach dem Jenseits vom letzten Mai, leben abgeschlossen für sich und treiben namentlich Fischfang und Fischhandel in großer Ausdehnung. Innerhalb der letzten vier Jahre erbauten sie viele Werke, von welchen aus sie die anlandenden Dampfschiffe mit Holz versiehen. Sie liefern von diesem jährlich gegen 20,000 Cords (Klafter). Die Summe, welche sie aus ihrem Fischhandel erhalten, beläuft sich alljährlich bis auf 175,000 Doll. Emmet County, der Sitz der Behörden und die bevölkerteste Ansiedlung des Insel, ist die volkreichste Gegend in der nördlichen Hälfte des Staates Michigan, besitzt gute Schulen in allen Niederlassungen, eine wöchentliche Zeitung und eine Schublachsfabrik. Außer diesen schönen Dingen redet man aber den Mormonen von Beaver Island auch manche unliebsame nach, z. B., wie wir jüngst berichtet haben, Serräuberei.

— *Wisconsin.* (Landwirthschaftliches.) In Marquette und den umliegenden Countys schreut die Schafzucht eine feste Heimat ausschlagen zu wollen. Herden nach Herden werden dortin getrieben, und der Wolshanbel dürfte binnen wenigen Jahren einen bedeutenden Markt in jenem Theile unseres Staates schaffen. Die dortigen Schafzüchter sangen an, sich auf feindwillige Räcen zu verlegen, um man verschafft, dass die Zahl der Schafe in jener Region sich seit zwei Jahren verdreifacht habe. — Der Hopfenbau für den Bedarf Wisconsin sowohl, als für die östlichen Märkte ist in einigen Theilen des Staates bereits ein ausgedehnter und wichtiger Zweig der landwirthschaftlichen Industrie geworden. Der Hopfenbau erfordert, wenn der Boden hierzu einmal zugereitet ist, verhältnismäßig wenig Mühe und kann das Erdreich nicht so sehr aus, wie manche andere Pflanzung, macht sich gut bezahlt und findet schonellen Absatz. Natürlich passirte ein Transport von nicht weniger als 50 Wagen Hopfen durch Waterford nach Milwaukee, um von da nach New-York befördert zu werden. In dem Town Dal Grove, Dodge-County,

wen?" sagte der Lieutenant lachend, und im nächsten Augenblitc war ich in einen weiten Mantel von oben bis unten gehüllt.

"Aber wie kamen Sie hierher? wodurch fanden Sie uns auf?" fragte ich ihn.

"Wir befanden uns bei einiger Wagen des Kommissariats auf dem Wege nach Toluca, da begegnete uns der Eilwagen, worin diese Herren saßen."

"Der Eilwagen, worin in diese Herren saßen?" fragte ich und bemerkte, als ich, dass meine mexikanischen Freunde im Zimmer waren.

"Ja, freilich," erzählten uns die ganze Geschichte aus, wir nahmen sie mit uns, um uns als Führer zu dienen."

"Und der Eilwagen war auf dem Wege nach Mexico?"

"Gewiss," er schenkt mir, dass die Männer nur Sie mein Berichterstatter beobachten wollten; denn als diese Herren hier von ihrem Gespräch erheitert worden, ließ man sie weiter reisen und dafür können Sie den Räuber darunter nicht soviel hätten wie Sie in diesem abgelegenen Orte nicht aufzuhalten." "Und der Wagen, der Outley?"

"Wer ist Outley?"

"Der andere Passagier."

"Wie, noch ein Passagier?"

"Ja, und wenn es nicht irre, Kapitän, sprach einer der Mexikaner mich unterbrechend, so ist (El hombre

res Kuban zu befreien. Im letzten Jahr haben wir die Betreibergesellschaften einen Vorbehalt vor einer anderen Räubers, das ist in mir die Frage, wie viel von den Räubern können, sondern wie viel von den Räubern mögen. Von 52 Millionen Kuban sind in 5 der westlichen Staaten und nur 22 Millionen unter Kuban. Das grosst, fast unerträgliche Uebel der zeugenden Handelskriege wird keine guten Folgen haben. Lautende werden im nächsten Frühjahr die großen Städte (z. B. Boston, wie der Amerikaner New-York bestellt) verlassen und nach dem Landbau widmen. Leute mit möglich bedeckenden Mitteln werden ihren Wohnsitz und ihre Geschäfte verändern, mithilfe der Schwankungen und Verlegenheiten des Gewerblebens werden sie ihre ganze Thätigkeit dem Landbau zuwenden. Auf solche Weise wird es wieder besser und das Land um Hunderte von Millionen wirklich reicher werden. Das wird sicher, nur wird es nicht über Nacht kommen.

— *Alte Freiheitskämpfer.* Dr. Wm. Hale von Hollis, Massachusetts, einer der wenigen aktiveren bleibenden Kämpfer des Krieges, welcher bis Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten zwang, im Alter von 92 Jahren gestorben.

— *Wrenfield.* Connecticut, ist Samuel Dunbar, ein ehemaliger Revolutionskämpfer, im Alter von 100 Jahren und 30 Tagen gestorben. Seine beiden Brüder, 95 und 97 Jahre alt, die ebenfalls im Revolutionskampf dienten, leben noch.

— *Kansas-Territorium.* (Die erste Zeitung.) Der "Kansas Herald," welcher in Lawrence in dem neuen Territorium gedruckt wird, ist der eigentliche Pionier der Presse dasselbst. Die erste Nummer dieses Blattes wurde ganz romantisch zu Tage gefordert. Die Schrift war unter einer mächtigen Elm in dem Städtchen Lawrence gelagert. Editoren und Zepter hielten im Schatten dieses Baumes unter Zelten, lodiend sich und kämpften mit Mosquitos und allen Kriegen von unerträglicher Witterung. Die Redaktionssäcke hatte ihre Plätze gehabt, das Editore war erschrocken, die Redakteur, auf dem Boden sitzend mit einer Schaufel auf den Knochen, gelebt und endlich wurde die Zeitung in einem festen Gebäude, das unterdessen errichtet worden war, durch die Presse zu Tage gefordert.

— *Humburg-Barnum.* Der König aller amerikanischen Humburger, der große W. Barnum in New-York, der seit einer Reihe von Jahren alle möglichen Missgeburt, kleine, grosse und dicke Personen, alle möglichen Naturphänomene aus dem Thiereiche, wirkliche wie fiktive, z. B. ein wolliges Kind &c. &c. im Kande herumschreit, manche grosse und kleine Verhüttungen aus allen Theilen der Erde importirt und durch Unsum aller Art ein bedeutendes Vermögen erwarb, hat, nachdem sein Palastpalast Haslo gemacht, seine Memoiren herausgegeben, die ihm ebenfalls viel Geld eingebracht. Ja, Barnum ist gross in seiner Art, aber er könnte es nur werden durch die noch grössere Sucht der Amerikaner, sich behaupten zu lassen, er ist das Produkt seiner Zeit und seines Volkes, eines Volkes, das an Thiertheatralen glaubt. Enthalten doch die Spalten der meisten amerikanischen Blätter täglich Anzeigen von Wahrsagerinnen und derartigen Betrügern.

— *Anekdote von Franklin.* Benjamin Franklin, der Mann der Nützlichkeit und Klugheit, der durch sein Beispiel und seine Vorstellungen so viel machte, war doch kein Eigentümend, wie unsere heutigen Temporensänger. Während er als Oberst der Miliz fungierte, lagte der Feldprediger über schlechten Besuch des Gottes. Franklin mochte ihn darauf aufmerksam, wenn Branntwein

wurden von zwei Männer Band, dieses Herbs 4000 Pfund beworfen gerettet, und im vorigen Jahr war er am 18. 1843 Brand ab.

— *Beidiges Wettrennen.* Das Wettrennen, bekanntlich ein Geldwettbewerb, der Amerikaner, das sie von England übergelehrte, hat bedeckende Historie gemacht. In Canterbury, Ohio, sind täglich ein Wettrennen und Wettfahren der Damen statt, wobei goldene Uhren, silberne Medaillen u. dgl. Preise von "begeisterter" Herren den besten Reiterinnen und Pferdebändigern erstehen werden. Dies kostet ein Preis den Herren, die die alte Suppe trinken, oder am besten Strümpfe knicken und Händen plaudern.

— *Alte Freiheitskämpfer.* Dr. Wm. Hale von Hollis, Massachusetts, einer der wenigen aktiveren bleibenden Kämpfer des Krieges, welcher bis Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten zwang, im Alter von 92 Jahren gestorben.

— *Wrenfield.* Connecticut, ist Samuel Dunbar, ein ehemaliger Revolutionskämpfer, im Alter von 100 Jahren und 30 Tagen gestorben. Seine beiden Brüder, 95 und 97 Jahre alt, die ebenfalls im Revolutionskampf dienten, leben noch.

— *Kansas-Territorium.* (Die erste Zeitung.) Der "Kansas Herald," welcher in Lawrence in dem neuen Territorium gedruckt wird, ist der eigentliche Pionier der Presse dasselbst. Die erste Nummer dieses Blattes wurde ganz romantisch zu Tage gefordert. Die Schrift war unter einer mächtigen Elm in dem Städtchen Lawrence gelagert. Editoren und Zepter hielten im Schatten dieses Baumes unter Zelten, lodiend sich und kämpften mit Mosquitos und allen Kriegen von unerträglicher Witterung. Die Redaktionssäcke hatte ihre Plätze gehabt, das Editore war erschrocken, die Redakteur, auf dem Boden sitzend mit einer Schaufel auf den Knochen, gelebt und endlich wurde die Zeitung in einem festen Gebäude, das unterdessen errichtet worden war, durch die Presse zu Tage gefordert.

— *Humburg-Barnum.* Der König aller amerikanischen Humburger, der große W. Barnum in New-York, der seit einer Reihe von Jahren alle möglichen Missgeburt, kleine, grosse und dicke Personen, alle möglichen Naturphänomene aus dem Thiereiche, wirkliche wie fiktive, z. B. ein wolliges Kind &c. &c. im Kande herumschreit, manche grosse und kleine Verhüttungen aus allen Theilen der Erde importirt und durch Unsum aller Art ein bedeutendes Vermögen erwarb, hat, nachdem sein Palastpalast Haslo gemacht, seine Memoiren herausgegeben, die ihm ebenfalls viel Geld eingebracht. Ja, Barnum ist gross in seiner Art, aber er könnte es nur werden durch die noch grössere Sucht der Amerikaner, sich behaupten zu lassen, er ist das Produkt seiner Zeit und seines Volkes, eines Volkes, das an Thiertheatralen und Showgäste und allen andern Spuk und Geisterkunst glaubt. Enthalten doch die Spalten der meisten amerikanischen Blätter täglich Anzeigen von Wahrsagerinnen und derartigen Betrügern.

— *Anekdote von Franklin.* Benjamin Franklin, der Mann der Nützlichkeit und Klugheit, der durch sein Beispiel und seine Vorstellungen so viel machte, war doch kein Eigentümend, wie unsere heutigen Temporensänger. Während er als Oberst der Miliz fungierte, lagte der Feldprediger über schlechten Besuch des Gottes. Franklin mochte ihn darauf aufmerksam, wenn Branntwein

trank, und ich meines Unglücksgefühls ein Lebewohl sagte.

Bald war ich wieder neu eingerichtet, obgleich ich manches nicht ersehen konnte — namentlich war der Berliner ursprünglich Dublonen sehr angenehm — und nun suchte ich ein paar Wochen lang mich für die Halbherzen während meines Aufenthaltes in Dolores nach Möglichkeit zu empfehligen. Wenn troz meinen vielen Versuchungen war mir Herr Buckley immer im Gedächtnisse geblieben. Ich hatte meine Abenzeit nach Toluca geschrieben und früher in Mexiko schaft nach ihm umher, weil ich hoffte, er würde vielleicht dort noch ihnen lassen. Aber Alles war dergestens, er mochte sich sagen, dass er troz aller seiner Klugheit doch kontrapositionist sei, und deshalb hätte er sich gewiss sein Angesicht in der Nähe unserer Namen blitzen lassen. Unterdessen wurde der Eilwagen regelmäßig jede Woche 2 oder 3 Mal von Räubern überfallen, obgleich Amerikaner darin nicht anders fahren als wenn ihnen ein kalter Draht und ein Dornstock zusammengestellt, denn sonst müsste ja keiner Angestellte über das Gedächtnis. Die mexikanischen Bedürden waren ja leicht, um eine Sandwermutter zu geben, und der wahnsinnige General hämmerte sich um die Unschärheit seines Strafes nicht, weil er dachte, dass wir sehr bald das Land wieder verlassen würden.

(Fortsetzung folgt.)

ausdehnen würde; wäre er es daher nicht anzuschließen, am nächsten nach dem Gebiete des Braunkohlen auszuhüllen zu lassen, so würden gewiß alle dabei zugreifen sein. Der Planter geht auf den Nach ein und kann sich fernere nicht mehr über das zu spätliche Besitztum beklagen, obwohl wir händeln, er würde heute von der Stadt und seinen Freunden entzweit werden.

Panama. In der Stadt Duebel und in deren Umgebung leben 24 Deutzer — die Kinder eines Vaters, Namens Zeit. Sie haben keine Schwestern. In jedem Menschenalter kommen sie mit ihren Familien zusammen, um sich bei einem Mahle mit einander zu streuen.

Kuba. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird gegenwärtig von gewisser Seite stark zu Schritten gedrängt, welche die Erwerbung der spanischen Insel Kuba, der Perle von Westindien, für die Union beweisen. Die gegenwärtigen Wirren im Mutterland Spanien begünstigen natürlich solche Pläne und die Amerikaner werden wohl schwerlich mehr lange auf die Erfüllung ihres heissen Wunsches warten müssen. Unter

diesen Umständen wird folgende Darstellung der Verkehrsanlagen auf Kuba für unsre Zeiter von Interesse sein. Auf der Insel Kuba, welche bei einem Flächenraum von beinahe 2000 geograph. Quadratmeilen eine Einwohnerzahl von ungefähr 1.500.000, müssen die Hälfte dieser Zahl sind, und vermaßen 76 geograph. Meilen Eisenbahnen vorhanden. Die Hauptlinien verbinden die Städte Havana, Matanzas und Cárdenas; außerdem führt eine Bahn von Jucaro an der nördlichen Küste 7°, Meilen weit in's Innere, eine andere von Glenriegos nach Santa Clara, eine von Rivas nach Puerto Principe, von der Stadt Cuba nach El Cobre. Andere Bahnen sind thelle in Ausführung, thells projektiert, und das ganze Netz wird, wenn vollendet, alle Theile der Insel durch Bahnen zugänglich machen, was um so wichtiger ist, als die Straßen im Allgemeinen schlecht und während der nassen Jahreszeit kaum befahrbar sind. Die erste Eisenbahn nicht nur in Cuba, sondern in allen spanischen Gebieten, war jene von Havana nach Veracruz und Guatema, eröffnet im Jahr 1837 und 1838, während im eigentlichen Spanien erst 1848, also zehn Jahre später, die erste Bahn, jene zwischen Madrid und Barcelona, dem Verkehr übergeben wurde. Elek-

trische Telegraphen sind in mehreren Theilen Kubas hergestellt, und zwar von Pinar del Rio im ganzen westlichen nach Santiago de Cuba im östlichen Theile der Insel mit Abzweigungen nach den wichtigsten Häfenplätzen, sowohl von Havana nach Matanzas, Cárdenas und Guanajay längs der Eisenbahnen, ebdoch von Havana nach Matanzas an der Küste. Nicht weniger ausgedehnt als die inneren Verkehrsrammen sind die Verbindungen zur See zwischen den wichtigsten Häfen untereinander sowohl durch regelmäßige Dampf- als Segelschiffe.

**Cabamerika.** (Die Gallopagos-Inseln.) Nach Berichten von Panama hätten die Vereinigten Staaten von der Republik Ecuador die Gallopagos- oder Schildkröten-Inseln (im großen Ozean) um 3 Millionen Dollars gekauft. Diese Inseln, ihrer zwanzig an der Zahl, auf denen sich in neuester Zeit bereits eine klasse nordamerikanischer Ansiedler niedergelassen hat, sind vulkanischen Ursprungs, besonders reich an Guano und, wie es heißt, auch an Salpeter.

## Anzeigen.

### Einladung zum Abonnement auf die schweizerische Auswanderungs-Zeitung: **Der Kolonist.**

Der „Kolonist“ beginnt mit dem nächsten Monat seinen fünften Jahrgang und wird, wie bisher, regelmässig jeden Freitag in Zürich erscheinen.  
Die allgemeine Anerkennung, der sich dieses Blatt im In- und Auslande erfreut, erlaubt ihm, seine Abonnenten auch bei diesem Jahreswechsel wieder neue Vortheile einzureden. Es ist uns vielfach der Wunsch ausgedrückt worden, dass unter Blatt, um recht gernmässig wirken zu können, auch den älteren Auswanderungslustigen, welche ja eines guten Rathe aus meitzen bedürfen, durch Vollständigkeit zugänglich gemacht werden möchtes. — Unsere seit einem Jahre sehr vermehrte Abonnementzahl erlaubt und nun, den Preis von 5 Fr. auf 4 Fr. herabzulegen und zu dem das Format des „Kolonist“ bedeckt zu verzögern. — Bei seinem ersten Erscheinen kostete unter Blatt 6 Fr. und erhielt die Hälfte weniger Stoff als es von Neujahrs an bringen wird; daher können wir mit Recht sagen, dass es im künftigen Jahrgange zwei Drittel billiger als bei seinem Erscheinen sein wird.

Der „Kolonist“ ist ferne davon, zur Auswanderung auferzieren oder verleiten zu wollen; er wird im Gegenteil, so oft es Gelegenheit dazu bietet, von leistungsfähigem, unüberachtetem Berlassen vor Heimat und Heimatverbale in fremde, fernen Länder, um nicht dem Namen nach defuntae Länder abtreten. So aber trifftige Gründe zur Auswanderung vorliegen und der Entschluss dazu unverzüglich getroffen ist, da wirkt er sich bestrebt, durch wahrhafte Schilderungen sowohl derjenigen Länder, die vorsorgewise verhindern, das Ziel Schweizerischer Auswanderung zu sein, als derjenigen, vor denen der Emigrant inzwischen ist, durch Berichte über Klima und Boden, Bevölkerung, politische und gesellschaftliche Verhältnisse, über die Aussichten von Professionen, Geschäftsräumen u. s. w. dem Leser ein getreues Bild der beiden vorausziehenden und dadurch dem Auswanderungslustigen Gelegenheit geben, sich durch sein eigenes Urtheil über das Wohl? in's Klare zu setzen. Durch Erörterung der verschiednen Reiseweisen und Gefährdungsweisen mit ihren speziellen Vortheilen und Nachtheilen, durch Hinweisung auf an Einwanderanten verhüllte Beiträge und Lebendvorstellungen u. s. w. soll die Redaktion manchem Auswanderer die wissenschaftliche Dienste anweisen zu können. In dieser Beziehung namentlich kommen und zeigen sich diese Verbindungen in Nordamerika zu Staaten, die uns aber auch sonst manches für den Auswanderer Wissenswürdiges liefern werden.

Besondere Aufmerksamkeit wird der „Kolonist“ wie bisher der Art meinauswanderung widmen, und zwar wird er sich hauptsächlich bemühen, das Seinige zur Lösung der Frage beizutragen, wohin dieselbe zu leiten und auf welche Weise zu organisieren sei, damit sie zum Nutzen für beide Läder, für die Gemeinde sowohl, als für den fortziehenden Volksstamm, auslösche, indem einerseits jene mit möglichst geringem Kostenaufwand sich ihrer humanistisch selbstlosen entfalten, andererseits diesem Seinigenheit geboten werden kann, im neuen Lande seine Lage zu verbessern und, statt wieder ein armer Mann, ein Grundbesitzer zu werden.

Auden diesem praktischen Theil, dessen Inhalt wir hier kurz angegeben haben, wird der „Kolonist“ auch ein Spezialblatt zur Unterhaltung bringen: Gedanken aus überseeischen Ländern, nach denen sich die Auswanderung richtet, Anecdote u. enthalten.

Der kürzliche Abonnementpreis beträgt per Post franko durch die ganze Schweiz 4 Fr.; halbjährlich 2 Fr.; vierteljährlich 1 Fr. Inserate lohnen 10 Fr. die Zeile. Diese, sowie auch Einwendungen und Originalabzüge von Ausgewanderten, welche nach gemässigtem Gebrauch mit Dank zurückgestellt werden, mögen an die unterzeichneten Expedition zufallen.

Abonnements nehmen an alle Postämter und die Unterzeichner.

Zürich, im Dezember 1854.

### Die Expedition des „Kolonisten“.

### Bebens- und Renten-Versicherungs-Societät *Harmonia* in Hamburg.

Aktien-Kapital: Eine Million Mark Banco.

Bebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen jeder Art werden von der Gesellschaft unter den vortheilhaftesten Bedingungen abgeschlossen.

Die Gesellschaft auf's Sillige gerichtet und können stets monatlich entrichtet werden. Um 1000 Thaler Preiss. Renten, zahlbar beim Tode, zu verschaffen, beträgt die monatliche Rendite, wenn der Versicherer beim Eintritt gilt 1%:

20 Jahre: 30 Jahre: 40 Jahre: 50 Jahre:  
1 Röhr. 14 Sgr. 4 Pf. 1 Röhr. 27 Sgr. 1 Pf. 1 Röhr. 18 Sgr. 5 Pf. 1 Röhr. 17 Sgr. 6 Pf.

Um keinen Fall findet Rückzahlung bei Tod.

Gegen eine sehr geringe Summe werden von der Gesellschaft Bebens-, Versicherungen bei Überflutung nach Südamerikanischen Ländern gegen die Gefahren der Seeleitung und des freudigen Klimas, sowie Versicherungen gegen Kriegsgefahr in Südamerikanischen Ortschaften abgeschlossen.

Staats-, Landesversicherungen, sowie jede gewünschte militärische sowie als militärische Auskunft wird bereitwillig und gratis erhältlich sein.

**G. de Varavicini in Zürich.**

Generalagent für die ganze Schweiz.

Bei der Erledigung dieses Blattes ist in Kommission geschlossen und zu haben:

### Die Auswanderung als öffentliche Wohltat.

Reicht  
einigen Mittheilungen aus den deutschen und schweizerischen Armenkolonien in der Provinz St. Paulo in Brasilien.

Nach dem „Kolonist“ beiderseits abgetragen.

64 Seiten in gr. 8. Scheitert 30 Rp.

Dieses Schriften behandelt in sachlicher Weise die wichtige Zeitsfrage der Auswanderung. Insbesondere aber beschreibt es von einem praktischen Standpunkt aus die Arten auswanderung und ist daher namentlich denjenigen, die Auswandernden zu empfehlen, welche ihre unterzugsbedürftigen Mitbürger nicht bloß über das Meer abziehen zu können, sondern auch dort wirklich versorgen wollen. Es zeigt ihnen, wie dieser Zweck durch Aufsichtsrat sehr geringer Gehalts erreichbar werden kann. Nicht minder begeisterungswürdig ist aber das Schriftstück für verunsicherte Auswanderungslustige, die wegen der gegenwärtigen schwierigen Zuständen in Nordamerika billiges Bedenken tragen, ihre Schritte dorthin zu leiten. Die im Anhange abgedruckten Briefe, welche die vortheilhaftste Lage so mancher, ebenfalls blauarmer Schweizer in der gezeigten Provinz von Paulo bilden, werden das Urtheil zur Bekämpfung der noch hin und wieder bestehenden ungefundenen Vorurtheile gegen die Auswanderung nach Brasilien beitragen.

### Anzeige für Auswanderer.

Nach den Schweizerkolonien der Guisbäcker in der südbrasilianischen Provinz San Paulo geht für das Jahr 1855 mit Ende der März wieder das erste Schiff ab.

Anmeldungen für diese Abfahrt sind längstens im Laufe des Monats Januar zu machen.

Ebenso spedit unterzeichnetes Bureau auch fortwährend und regelmäßig Passagiere zu den billigsten Preisen und unter Sicherung reellster Bedeutung nach allen Häfen von Nordamerika (Kalifornien), Südamerika und Australien.

Oben erwähnte sehr vortheilhaft bekannte Kolonien in San Paulo sind besonders solchen Gemeinden zu empfehlen, die ihre Auswanderungslustigen vermittelst Vorschuss des Reisegeldes gegen Rückzahlung spicken wollen, indem dabei bemerkt wird, dass erst kürzlich wieder zwei Gemeinden sehr bedeutende Rückzahlungsrate von ihren Ausgewanderten, durch Vermittlung des schweizerischen Consulates in Rio Janeiro, empfangen haben.

Nähtere Auskunft auf mündliche oder schriftliche frankierte Anfragen erhält jedermann bereitwillig.

Den 5. Januar 1855.

Für die schweizerische General-Agentur:

**G. de Varavicini**

im Ehrendorf, Zürich.

Bevollmächtigter für den Kanton St. Gallen ist Herr Advokat Guter in Richtenberg.